

Lesen Sie hier verschiedene Artikel, die in der regionalen Presse über das MatheMobil erschienen sind. *Sächsische Zeitung, Morgenpost, Sächsischer Bote*, und das Boulevardblatt „*Viel Spaß*“ berichteten über das fahrende Klassenzimmer.

Nachsitzen im Auto für gute Zensuren (Quelle: Sächsische Zeitung 12. Oktober 2005)

Geschäftsidee. Mit einem MatheMobil fährt Maik Apitz aus Lichtensee durch den Landkreis und gibt Nachhilfeunterricht. *Von Luise Zschörnig-Kost*
Ungewöhnlich ist es schon, Nachhilfeunterricht im Auto zu geben. Maik Apitz tut es. Der 22-jährige Lichtenseer startete zu Beginn dieses Monats mit seinem "MatheMobil" in die Freiberuflichkeit. Das Mobil ist ein umgebauter Kleintransporter, Typ Sprinter, der im hinteren Bereich mit einer Sitzgruppe ausgerüstet ist. "Hier wird unterrichtet", sagt der junge Mann. Er hat das Fahrzeug im Internet entdeckt - nach gezielter Suche. Denn die Idee, eine solche mobile Variante der Nachhilfe anzubieten, beschäftigte ihn schon lange. "Es gibt ja im Prinzip zwei Möglichkeiten. Entweder die Schüler besuchen eine Einrichtung mit festem Sitz, oder der Lehrer kommt

zu ihnen nach Hause. Ich versuche, die Vorteile beider Formen zu kombinieren, indem ich meinen Schülern Wege abnehme, und trotzdem nicht die Wohnung in Beschlag nehmen muss. Ich könnte mich mit ihnen an jedem gewünschten Ort treffen", umreißt Maik Apitz sein Anliegen und fügt schmunzelnd hinzu: "Selbst nach dem Unterricht auf dem Sportplatz", wie schon passiert. Die Schüler, die sich bisher bei ihm angemeldet haben, fänden die Sache cool, freut sich der Lichtenseer. Er hat 2001 sein Abitur am Ardenne-Gymnasium in Riesa abgelegt und danach an der TU Dresden Medieninformatik studiert. War nebenbei aber schon als Lehrkraft für Mathematik beim Studienkreis tätig, um sein Studium zu finanzieren. "Es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich kam mit den Schülern gut

klar und verspürte zunehmend den Wunsch, mehr daraus zu machen", sagt Maik Apitz. Und begann, seine Geschäftsidee in die Tat umzusetzen. Mit seinem "MatheMobil" ist er in den Landkreisen Riesa-Großenhain und Elbe-Elster auf Tour und bietet Einzelunterricht und Nachhilfe in kleinen Gruppen für Schüler ab der 5. Klasse bis zum Abitur an. "Mit Sicherheit werde ich nicht reich dabei", meint der Lichtenseer, der im Ort aktiv bei der Freiwilligen Feuerwehr mitmischte. Aber er denke schon, damit ein berufliches Standbein gefunden zu haben. "Laut Statistik erhält jeder vierte Schüler in Deutschland privaten Nachhilfeunterricht. Der Bedarf ist da." Um auch sein geschäftliches Wissen zu vertiefen, will Maik Apitz im Frühjahr möglichst ein Fernstudium in Betriebswirtschaftslehre beginnen.

Maik macht Mathe mobil (Quelle: Sächsische Zeitung 21. Januar 2012)

Seit Jahren fährt Maik Apitz aus Lichtensee mit einem mobilen Lernzimmer zu Nachhilfeschülern. Nicht nur zu Fünferkandidaten. *Von Jane Pabst*



Foto: Alexander Schröter

Knapp 200 Schülern gab Maik Apitz seit 2005 in seinem Mathemobil schon Nachhilfe. Tendenz weiter steigend. Über den Erfolg seiner Geschäftsidee wundert er sich selbst. Mittlerweile arbeitet er sogar an sieben Tagen die Woche.

Eine Gleichung mit einigen Unbekannten und Variablen war die Geschäftsidee von Maik Apitz zu Beginn. Damals, als sich der Student aus Lichtensee im Oktober 2005 mit einem ungewöhnlichen Vorhaben selbstständig machte. Er kaufte einen gebrauchten Transporter, richtete ein Lernzimmer darin ein und fuhr damit zu Schülern, die Nachhilfe im Fach Mathematik benötigten. Auf diese Weise sparten die Schüler nicht nur den Anfahrtsweg, sondern auch noch Zeit. Ein Geschäftsmodell, das ankam. Unterrichtete Apitz anfangs noch fünf

Schüler pro Woche, stieg die Zahl binnen weniger Monate auf 20 an. Heute stehen 57 Nachhilfekandidaten fest in seinem Terminkalender. „Das hätte ich nicht gedacht, dass es mal so viele werden“, sagt der Unternehmer.

Kaum noch Plätze frei

Apitz kann sich vor Anfragen kaum noch retten. Von Geburtenrückgang und Schülerschwund bemerkt er nichts. „Ich kann kaum noch jemanden aufnehmen, habe eine Reservierungsliste“, so der Nachhilfelehrer.

Sieben Tage pro Woche ist er im Einsatz, fährt von Elsterwerda nach Gröditz weiter nach Riesa. Auch in Großenhain, Thiendorf und Mühlberg macht er Station. Rund 20 000 Kilometer fährt Maiks Mathemobil im Jahr durch den Landkreis Riesa-Großenhain. Station macht der weiße unscheinbare Transporter meist auf Parkplätzen. Beschriften lassen möchte er ihn nicht. „Nicht alle Eltern wollen, dass man sieht, dass ihr Kind in einem Transporter Nachhilfe in Mathe bekommt“, erklärt Apitz.

Kuschelig warm ist es dort drinnen. Eine Heizung sorgt für behagliche Wärme, die eingebauten Bänke sind mit hellbraunem Leder gepolstert und an den Fenstern hängen orangefarbene Gardinen. „Die hat meine Mutter bestellt“, so der 29-Jährige. Sein Vater baute sie Sitzecke und Schränke für die Lernmaterialien ein.

45 Minuten Einzel-, aber auch Gruppenunterricht bietet Maik Apitz an. Eine Stunde kostet im Einzelunterricht 17,50 Euro, in der Gruppe ist es günstiger. „Doch meiner Meinung nach hat sich bewährt, wenn man einzeln Nachhilfe gibt. Da sieht man die Fehler beim Lösen von Aufgaben schneller, kann sich voll und ganz auf einen Schüler konzentrieren“, so Apitz.

Nach über 6 Jahren zieht er eine durchweg positive Bilanz seines Unternehmens. „Das Mathemobil hat mein Leben total verändert. Ich wollte mich schon immer selbstständig machen, wusste nur nicht, womit und dann kam plötzlich diese Idee“, freut sich der Hobby-Filmer. Zwei Semester studierte er sogar Lehramt, wechselte dann zu Medieninformatik, das er nach sechs Semester abbrach.

Neben seiner Arbeit engagiert sich Apitz auch noch als Gemeinderat und in der Freiwilligen Feuerwehr. Expansionspläne für sein Mathemobil gibt es vorerst nicht. „Es ist nicht gerade leicht, jemanden hier in der Region zu finden, der zudem noch gut in Mathe ist und Lust auf diesen Job hat“, so Apitz. Und so wünscht er sich für die Zukunft vor allem, dass seine Schüler besser werden und immer genügend Nachhilfekandidaten nachrutschen. Und so entwickelte sich sein Mathemobil zu einer Gleichung, die zu 100 Prozent aufging.

Mathemobil contra Studienkreis (Quelle: Sächsische Zeitung 28. Januar 2012)

Zwei verschiedene Nachhilfekonzepte bühnen um schwindende Schülerzahlen. Welches ist das bessere? Von Jane Pabst



Foto: Alexander Schröter

Für 52 Euro im Monat erhält man vier Mal à 45 Minuten Nachhilfe in der Zweier-Gruppe im Mathemobil von Maik Apitz (li). Laut Karl Hantusch vom Studienkreis Großenhain (re., daneben Martina Lersen) kostet der Kleingruppenunterricht monatlich 84 Euro. Das beinhaltet bis zu zwei Mal pro Woche Nachhilfe. Foto: Alexander Schröter/ Klaus-Dieter Brühl

Nicht nur in der Mathematik führen verschiedene Wege zur Lösung. Und so gibt es auch für nachhilfebedürftige Schüler im Landkreis Riesa-Großenhain zwei sehr gegensätzliche Methoden des Förderunterrichtes. Während Maik Apitz aus Lichtensee mit einem umgebauten Mathemobil direkt zu seinen Schülern fährt und diese in seinem umgebauten Transporter unterrichtet, lernen Schüler der bekannten Nachhilfeeinstitute wie Studienkreis und Schülernachhilfe hauptsächlich in Kleingruppen an festen Orten. Welche Methode ist am effektivsten? Für 52 Euro im Monat erhält man vier Mal à 45 Minuten Nachhilfe in der Zweier-Gruppe im Mathemobil von Maik Apitz (li). Laut Karl Hantusch vom Studienkreis Großenhain (re., daneben Martina Lersen) kostet der Kleingruppenunterricht monatlich 84 Euro. Das beinhaltet bis zu zwei Mal pro Woche Nachhilfe. Schulgerechte Umgebung

Seit 2001 führt Erik Hantusch den Studienkreis in Großenhain. Der gelernte Bautechniker übernahm die Lerneinrichtung von seinem Vater Karl,

der erklärt: „Bildung ist so etwas Wichtiges, da müssen gewisse Standards eingehalten werden.“ Damit meint der ehemalige Schulleiter, dass der Unterricht in ordentlich ausgestatteten Räumen stattfinden soll, dass genug Lernmittel für jede Stufe und Fach vorrätig sind, dass es eine Tee- und Kaffeeküche gibt, aber auch, dass Toilette und Waschmöglichkeiten existieren.

Knapp 50 Schüler lernen im Großenhainer Studienkreis ein bis zwei Mal pro Woche. „Die Zahlen sind zurückgegangen, auch wir merken den demographischen Wandel“, sagt sein Sohn Erik. Vom Rückgang der Schülerzahlen spürt dagegen Maik Apitz aus Lichtensee nichts. „Ich habe eine so hohe Nachfrage, kann im Moment kaum noch jemanden aufnehmen“, sagt der Unternehmer. 2005 machte er sich mit einer ungewöhnlichen Geschäftsidee selbstständig. „Ich habe schon als Student beim Studienkreis Elsterwerda oft Nachhilfe gegeben und irgendwann kam die Idee, das Ganze mobil anzubieten“, so Apitz. Indem er zu seinen Schülern fährt, im Hof der Elterngrundstücke oder auf dem Parkplatz vor dem Wohngebiet hält, sparen seine Schüler vor allem den Anfahrtsweg und zudem noch Zeit. Eine Idee, die ankommt. „Anfangs hatte ich nur fünf Schüler pro Woche, heute sind es 57“, sagt er zufrieden.

Einer von ihnen ist Lukas aus Riesa. Der Elftklässler besucht seit der 7. Klasse das Mathemobil. „Ich war damals auf dem Heisenberg-Gymnasium, hatte eine Fünf in Mathe“, erinnert er sich. Er wechselte zur Mittelschule, suchte nach einem Förderunterricht. „Im Internet stieß ich auf das Mathemobil. Unterricht in einem Transporter - das hat mich neugierig gemacht“, so Lukas. Seit Jahren lernt er mit Maik Apitz Mathe und ist begeistert: „Sehr schnell haben sich bei mir Erfolge eingestellt. Außerdem ist es ein lockeres, entspanntes Lernen. Maik gibt sich echt viel Mühe.“ Dass er zum Lernen in einen Transporter geht, findet er nicht schlimm. „Ich finde den Platz ausreichend, fühle mich nicht beengt. Im Winter ist es sogar

beheizt“, so Lukas. Den Komfort eines Klassenzimmers vermisst er nicht. Etwas weniger begeistert äußert sich der Studienkreis über die Lernmethoden von Maik Apitz. „Ich lehne solche Unterrichtsmethoden strikt ab“, sagt Karl Hantusch. „Allein die hygienischen Bedingungen sind doch fragwürdig. Er hat doch nicht mal eine Toilette oder Waschgelegenheit“, argumentiert er. Mathe Maik sieht das gelassen. „Den Toilettengang müssen die Schüler selber planen. Ich stehe ja meistens vor dem Haus. Da könnten sie notfalls auch schnell in die Wohnung auf Toilette“, entgegnet Apitz, der selber eine geduldige Blase habe. Zudem ist er als Dienstleister für Nachhilfe nicht an Auflagen gebunden. „Ich betreibe kein Gewerbe, bin als Freiberufler tätig“, so Apitz.

Neben den Rahmenbedingungen zweifelt Martina Lersen vom Riesaer Studienkreis die pädagogische Kompetenz an. „57 Schüler pro Woche sind wirklich viel. Bei der Masse würde ich den Überblick verlieren“, meint sie. Auch der Studienkreis bietet Nachhilfe zuhause an, was aber wenig nachgefragt wird. Zudem gibt es die Möglichkeit, via Skype zuhause Nachhilfe zu bekommen. „Der Studienkreis ist eine öffentliche Einrichtung, hier sind die Kinder nie allein mit dem Lehrer. Das ist wie eine kleine Schule“, sagt die Diplom-Pädagogin. „Da sitzt nicht jemand mit irgendjemand in einem Transporter“, sagt sie und macht klar, dass sie eine andere Auffassung von Pädagogik habe. Dem schließt sich auch die Schülerhilfe Großenhain an. „Einen mobilen Unterricht bieten wir bewusst nicht an. Nachhilfe ist am effektivsten, wenn verlässliche, schülergerechte Rahmenbedingungen gegeben sind“, sagt Gert Boersch. Ab 7,50 Euro kostet hier der Einzelunterricht in der Kleinstgruppe (zwei bis vier Schüler) für 45 Minuten. Empfinden Studienkreis und Co das Mathemobil als Konkurrenz? „Geschäft ist Geschäft. Letztlich entscheidet der Markt“, so Lersen.

Erfolge durch Mathemobil (Quelle: Leserbrief Sächsische Zeitung 01. Februar 2012)

Familie Witschel aus Ebersbach schreibt zum Artikel „Mathemobil contra Studienkreis“, SZ vom 28. Januar, folgendes:

Die Überschrift müsste lauten „Studienkreis contra Mathemobil“. Die Schülerzahlen von Maik Apitz steigen auch ohne Werbung, seine Erfolge sprechen für sich. Unsere persönlichen Erfahrungen waren durchweg positiv. Der Jahrgang unserer Tochter, Abitur 2010, war der erste, der nach dem neuen Lehrplan unterrichtet wurde. Kurz vor dem Zeugnis 11/1 standen 14 von 19

Schülern im Mathegrundkurs auf 5 und weniger Punkten. Auf Empfehlung ließ sich unsere Tochter als einzige von Maik Apitz helfen. Uns konnte nichts besseres passieren. Während bei der Schülerhilfe ein fester Monatsbeitrag zu zahlen war (egal, ob wegen Urlaub oder Krankheit des Schülers vielleicht kein Unterricht möglich war) und ein Vertrag über das ganze Schulhalbjahr geschlossen werden musste, bezahlten wir bei Herrn Apitz nur die tatsächlich stattgefundenen Unterrichtseinheiten. Der Erfolg war beachtlich. Unsere Tochter verbesserte

sich von 7 auf 14 Punkte, erzielte das beste Abiturprüfungsergebnis ihres Jahrgangs im Mathegrundkurs. Einige Mitschüler, die seit Jahren im Studienkreis oder Schülerhilfe waren, bestanden die Mathe-Abiturprüfung nicht. Von seriösen Geschäftsleuten erwarten wir eine faire Umgehungsweise mit vermeintlichen Konkurrenten. Studienkreis und Co. sollten mal die eigenen Geschäftsbedingungen hinterfragen, als beim „Mathemobil“ das Haar in der Suppe zu suchen und in der Zeitung Stimmung zu machen.

Das rollende Klassenzimmer (Quelle: Morgenpost 20. November 2005)

GROSSENHAIN - Maik Apitz (22) ist ein kluger Rechner, dazu äußerst flexibel - die reinste Erfolgsformel! Kein Wunder, dass der Nachhilfelehrer mit seinem Mathe-Mobil gut im Geschäft ist.

Erst Anfang dieses Schuljahres hat der gelernte Medieninformatiker* den Sprung in die Selbständigkeit gewagt, damit prompt eine Marktlücke besetzt. Apitz: „Nachhilfelehrer gibt es viele. Aber solche, die zu den Schülern

kommen, den Unterrichtsraum gleich mitbringen - die gab's noch nicht.“ Jetzt schon!

Apitz, der sich mit Nachhilfeunterricht schon das Studium finanzierte, baute dazu einen Lieferwagen aus. Neben Tisch und Bänken bekam der Peugeot Boxer eine Standheizung verpasst - der Winter kann kommen. Mit seinem Mobil parkt er entweder vor Schulen, unterrichtet dort gleich nach Schulschluss. Oder er bringt sein rollendes Klassenzimmer vor dem

Elternhaus der „Klienten“ in Stellung. Fast 300 Kilometer pro Woche fährt der junge Mann aus dem Kreis Riesa-Großenhain jetzt übers flache Land. 15 Nachhilfeschüler hat er schon im Bereich Riesa, Großenhain, Elsterwerda. „Ich unterrichte von der 3. bis zur 12. Klasse“, sagt Maik Apitz. Unterrichtsmaterialien bringt er mit. Und den Schülern gefällt's: Weil's außergewöhnlich ist, und weil ihnen die Eltern nicht dauernd über die Schultern schauen.

Nachhilfelehrer auf Rädern



Platz ist in der kleinsten Hütte: Maik Apitz (22) bringt Schüler Rick Börner (10) am Bus-Tisch ein paar Rechenkniffe bei. (Foto: Schmelzer)

*Korrektur: Das Medieninformatikstudium habe ich nicht abgeschlossen.

Foto zum Morgenpost-Artikel vom 20.11.2005 (siehe oben)

Mathe-Stunden im Wohnmobil (Quelle: Sächsischer Bote Januar 2006)

Maik Apitz aus Lichtensee gibt mobile Nachhilfe - und kommt damit gut an. **Lichtensee. Quadratwurzel, kleinster gemeinsamer Nenner oder Differentialfunktion - für viele Erwachsene heute noch ein Graus und für etliche Schüler das Problem. Um all denjenigen zu helfen, hat sich Maik Apitz mit einer pffiffigen Idee selbstständig gemacht.**

Von Cornelia Dieme

Vor drei Monaten wagte der junge Mann aus Lichtensee den Schritt. „Ich habe schon vorher an der Uni Dresden im Studienkreis Nachhilfe gegeben“, erzählt er. Da kam er auf die Idee, mit 23 Jahren sein eigener Chef zu werden. Seine erste Investition ging in ein Wohnmobil.

7500 Euro hat es gekostet. „Das war erst mal eine Menge Geld“, erinnert er sich. „Aber einen Versuch war es Wert.“ Denn in einem Klassenraum Nachhilfe zu geben, sei unflexibel und in die Wohnungen der Schüler zu gehen auch nicht immer angenehm für deren Eltern. „Und so kann ich zu Freistunden vor der Schule oder nach dem Unterricht mobil vor der Haustür parken. Das macht vieles einfacher“, sagt er weiter. Und damit im Winter nicht nur mit laufendem Motor geparkt werden kann, hat Apitz eine kleine Gasheizung einbauen lassen. 600 Euro hat das nun immer warme Wohnmobil ihn zusätzlich gekostet.

„Aber bis jetzt macht die Arbeit sehr viel Spaß“, schwärmt er. Am liebsten sind mir

natürlich die Kinder, die eifrig Fragen stellen.“ Unterwegs ist Maik Apitz im Raum Riesa und Großenhain bis nach Bad Liebenwerda. Auf die verschiedenen Schulsysteme und Anforderungen in Sachsen und Brandenburg hat er sich schnell eingestellt. Alle Schüler, die bei ihm bis jetzt Unterricht hatten, sind auch bei der Stange geblieben. 20 sind es nach drei Monaten an der Zahl, „... aber ein paar mehr könnten es schon noch werden“, so der sympathische Lehrer. Persönlich hat er sein Faible für Mathe spät entdeckt. „Ich selbst hab' im Abitur eine Drei geschrieben. Zu gern würde ich es nochmal wiederholen. Denn eigentlich macht's in Mathe wirklich nur die Übung, um eine gute Note zu schreiben.“



Seit drei Monaten ist er nun schon unterwegs. In sein Wohnmobil hat er sogar eine Heizung eingebaut. Foto: Cornelia Dieme

Foto zum Artikel im Sächsischen Boten vom Januar 2006

Ungewöhnlicher Nachhilfeunterricht Im Mathe-Mobil macht „Nachsitzen“ Spaß

Mit dem umgebauten Kleintransporter rollt Maik Apitz (26) aus Sachsen heran. Da wissen die Schüler Bescheid. Gleich kann es losgehen mit der Mathe-Nachhilfe.

Seit drei Jahren fährt Maik mit dem „Mathe-Mobil“ mehr als 600 Kilometer pro Woche, um seine Schülerinnen und Schüler zu besuchen. Er trifft sie überall – das Mobil macht's möglich. „Sogar auf den Sportplatz bin ich schon gefahren, um die Mädchen und Jungen zu treffen“, berichtet er fröhlich.

Der kleine Jonas Kleinert (9) aus Glaubitz bei Riesa besucht seit einem Jahr das rollende Klassenzimmer. „Die Lehrer sagten, Jonas habe Pro-

bleme mit Zahlen“, erzählt Maik Apitz. „Nun sieht plötzlich alles anders aus – Jonas ist im Kopfrechnen top.“ Jonas schätzt an seinem Mathelehrer seine Geduld und: „Herr Apitz sieht gar nicht wie ein Lehrer aus! Er ist cool und kann gut erklären!“

Maik Apitz studierte bis 2005 Medieninformatik und arbeitete nebenbei als Nachhilfelehrer. „Das lief so gut, dass ich mein Studium abbrach und die Nachhilfe zum Hauptjob machte.“

Inzwischen betreut er 50 Schüler von der zweiten bis zur 12. Klasse in fast ganz Ostachsen.

AUF TOUR Den Transporter hat Maik Apitz mit einer Sitzgruppe zum Mini-Schulzimmer umgerüstet

„In Deutschland bin ich bislang der Einzige mit einem Nachhilfe-Wohnmobil!“

Einzelunterricht gibt's bei ihm im Viererpack – vier Unterrichtsstunden à 45 Minuten kosten 64 Euro. „Damit kann ich nicht reich werden“, schränkt er ein. „Aber meine Arbeit macht mir Spaß und sie hilft vor allem den Schülern.“

